Statement

Elke Hannack
stellvertretende DGB-Vorsitzende

Pressekonferenz zur Veröffentlichung des Ausbildungsreport 2022
mit Schwerpunkt „Zugang zu Ausbildung und Berufsorientierung“

am 31.08.2022 in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine gute Ausbildung ist die Basis für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben.

Doch nicht nur das: sie sorgt auch maßgeblich dafür, dass unsere Gesellschaft tagtäglich funktioniert und sich weiterentwickeln kann. Ohne Ausbildung gibt es keine Fachkräfte – und wie wichtig die sind, erleben wir gerade in vielen Wirtschaftsbereichen.

Es gibt keinen Zweifel: die duale Berufsausbildung ist und bleibt systemrelevant! Allerdings spitzen sich die Probleme auf dem Ausbildungsmarkt offensichtlich zu.

Die Pandemie hat eine deutliche Delle auf dem Ausbildungsmarkt hinterlassen, die noch immer nicht ausgeglichen ist: auch wenn die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im letzten Jahr wieder leicht, um 1,2 Prozent, gestiegen ist. Sie liegt immer noch deutlich - nämlich 10 Prozent - unter dem Vor-Corona-Niveau.

Und auch beim Angebot an Ausbildungsplätzen und bei der Zahl der ausbildungsinteressierten Bewerber*innen haben wir längst nicht das Vor-Krisen-Niveau erreicht.

Dabei war die Lage auf dem Ausbildungsmarkt schon vor Corona alles andere als rosig. Darauf haben wir immer wieder hingewiesen. Schon damals gab es die Klagen der Arbeitgeber, sie würden keine Fachkräfte finden. Schon damals blieben Ausbildungsstellen unbesetzt.

Übersehen wird aber viel zu oft, dass wir ein enormes Potenzial an ausbildungsinteressierten jungen Menschen haben. Erstens landen Jahr für Jahr hunderttausende junge Menschen im sogenannten Übergangssystem. Wer keinen Ausbildungsplatz bekommt, erhält nach der Schule oft eine der zahlreichen Fördermaßnahmen der BA – eben im Übergang von der Schule in die Ausbildung. 2021 waren das über 228.000 junge Menschen. Viele von ihnen erleben diese Maßnahmen als jahrelange Warteschleifen. Viele von ihnen erhalten leider auch nie einen Ausbildungsplatz.

Zweitens haben heute über 2,3 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 34 Jahren keinen Berufsabschluss.

Diese „Ausbildungslosigkeit“ ist ein zentrales Armutsrisiko: Denn diesen jungen Menschen fehlt die Grundvoraussetzung für einen qualifizierten Zugang zum Erwerbsleben. In der Folge drohen ihnen prekäre Beschäftigung und Niedriglöhne.

Wenn es nicht endlich gelingt, diese Trends umzukehren, wird dies letzten Endes katastrophale Auswirkungen auf den Zusammenhalt dieser Gesellschaft haben.

Insgesamt bekamen 2021 nur 2/3 (66,9 %) aller bei der BA erfassten Ausbildungsinteressierten einen Ausbildungsplatz (absolut: 434.000 von insgesamt 707.000 haben einen Platz gefunden).

Und fest steht auch: Nicht einmal mehr jedes fünfte Unternehmen bildet überhaupt noch aus. 2020 haben weniger als 20 Prozent (19,4 %) der hier ansässigen Unternehmen Ausbildungsplätze angeboten.

Seit Jahren krakeelen die Arbeitgeber laut und immer öfter über fehlende Fachkräfte. Zugleich kommen aber immer mehr Unternehmen nicht mehr ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach und bilden überhaupt noch aus. Vier von fünf Unternehmen in Deutschland ruhen sich auf den Ausbildungs-Bemühungen anderer aus. Der Fachkräftemangel, über den viele Arbeitgeber klagen, ist weitgehend hausgemacht.

Und genau hier muss angesetzt werden. Es sind seit Jahren immer die gleichen Branchen, die besondere Probleme haben, Auszubildende zu finden - die Gastronomie, das Lebensmittelhandwerk und einzelne Handwerksberufe. Sie müssen einfach attraktiver werden – durch bessere Ausbildungsbedingungen und eben auch durch eine bessere Bezahlung. Dazu wird unser Bundesjugendsekretär gleich berichten.

Und natürlich müssen die Arbeitgeber auch ihr Einstellungsverhalten überprüfen.

Wenn Hunderttausende in den Übergangsmaßnahmen feststecken, wenn über 2 Millionen junge Menschen ausbildungslos sind – dann ist – ich habe es bereits erwähnt – ein Potenzial da, das genutzt werden kann und muss. Deshalb: Schluss mit der Bestenauslese! Die Unternehmen müssen auch jungen Menschen mit niedrigen und mittleren Schulabschlüssen Chancen geben, nicht nur Abiturienten. Und auch wer kein so gutes Abschlusszeugnis hat, verdient eine Chance.

Erwähnen muss ich an der Stelle leider auch, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund es noch immer schwerer haben, eine Ausbildung zu bekommen. Hier gibt es bei manchen Arbeitgebern offensichtlich Vorbehalte. Mit dieser strukturellen Diskriminierung muss Schluss sein. Da sehe ich auch die Arbeitgeberverbände in der Pflicht, auf die Unternehmen einzuwirken.

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Jahren weisen wir auf die Probleme hin. Wer an der Ausbildung spart, wird den Fachkräftemangel ernten. Bereits jetzt ist Schadensbegrenzung gefragt. Der Gesetzgeber muss tätig werden. Die Koalition hat sich auf eine Ausbildungsgarantie verpflichtet. Das heißt jede und jeder junge Mensch, der oder die eine Ausbildung machen möchte, soll dazu künftig die Möglichkeit haben.

Wir setzen darauf, dass diese Garantie jetzt auch schnell ins Gesetzblatt kommt. DGB und DGB-Jugend fordern allerdings zusätzlich eine Umlagefinanzierung, damit für alle Unternehmen Anreize entstehen, endlich wieder mehr betriebliche Ausbildungsplätze bereitzustellen.

Doch bleibt auch eine solche Garantie nicht vollständig, wenn sie sich nicht an den individuellen Lebensumständen der jungen Menschen orientiert: sie müssen sich eine Ausbildung auch leisten können. Dafür braucht es bezahlbaren Wohnraum und ausreichende Angebote im öffentlichen Nahverkehr. Wir fordern deshalb den flächendeckenden Ausbau von kostengünstigen Azubi-Wohnheimen/ Appartements sowie kostenfreie, bundesweit gültige Azubi-Tickets. So kann auch den Passungsproblemen auf dem Ausbildungsmarkt begegnet werden.

Außerdem muss der Übergang von der Schule in den Beruf dringend verbessert werden. Auch dazu nun unser Bundesjugendsekretär.